

Ernst Moritz Arndt**Des Deutschen Vaterland (1813)**

1
Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Belt die Möwe zieht?
O nein! nein! nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

2
Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Baierland, ist's Steierland?
Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt?
Ist's, wo der Märker Eisen reckt?
O nein! nein! nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

3
Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Pommerland, Westfalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?
O nein! nein! nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

4
Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's Land der Schweizer? ist's Tirol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl;
Doch nein! nein! nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

5
Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Gewiß, es ist das Oesterreich,
An Ehren und an Siegen reich?
O nein! nein! nein!
Sein Vaterland muß größer sein.
[5/1]
[Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's was der Fürsten Trug zerklaut¹?
Vom Kaiser und vom Reich geraubt?

O nein! nein! nein!
Das Vaterland muß größer sein.]²
6
Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott im Himmel Lieder singt,
Das soll es sein!

7
Das, wackrer Deutscher, nenne dein!
Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt
Und Liebe warm im Herzen sitzt -
Das soll es sein!

8
Das, wackrer Deutscher, nenne dein!
Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den wälschen Tand,
Wo jeder Franzmann heißet Feind,
Wo jeder Deutsche heißet Freund -
Das soll es sein!

Das ganze Deutschland soll es sein!
9
Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel sieh' darein,
Und gieb uns rechten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut.
Das soll es sein!
Das ganze Deutschland soll es sein!

Text: „Freiburger Anthologie“

² Diese Strophe (Nr. 5/1) wurde in den meisten Ausgaben im 19. Jh. gestrichen. Auch die „Freiburger Anthologie“, die hier als Quelle diente, übernahm eine gekürzte Textausgabe von 1894, ohne Hinweis auf den ehemaligen Zensurereingriff. Quelle für die gestrichene Strophe: Schröder: Deutschland als Gedicht, 173. Siehe auch die Seiten der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft (<http://www.ernst-moritz-arndt-gesellschaft.de/index.htm>). Siehe auch: Arndt: Katechismus... (1814), S. 105.

A német hazája

Ford. Gulyás Pál

1
Hol a németnek a hona?
Poroszthon, vagy a sváb hona?
Ott, hol a Rajna bort terem?
Hol sirály száll a tengeren?
Nem, nem, nem ott!
Az ő hazája több, nagyobb!

2
Hol a németnek hona?
Bajorföld? A stájer hona?
Ott, hol a mársz barma hever?
Ott, hol az ór kardot emel?
Nem, nem, nem ott!
Az ő hazája több, nagyobb!

3
Hol a németnek hona?
Pomeránföld? Vesztfál hona?
Ott, hol a dünék pora száll?
Ott, hol a Duna zugva jár?
Nem, nem, nem ott!
Az ő hazája több, nagyobb!

4
Hol a németnek hona?
Mondd, hol az ő nagy otthona?
A svájci föld? Tiroli ég?
Szép haza és nagyszerű nép!
De nem, nem ott!
Az ő hazája több, nagyobb!

5
Hol a németnek hona?
Mondd, hol az ő nagy otthona?
Talán az osztrák föld, a dús,
a [!] győzelemmel koszorús?
Nem, nem, nem ott!
Az ő hazája több, nagyobb!

5/1
[Hiányzik]

6
Hol a németnek a hona?
Mondd, hol az ő nagy otthona?
Ameddig német nyelve cseng,
s [!] az égben Isten dalja zeng³,
az [!] ád, az ád
neked [!], derék német, hazát!

7
Ott látod a német honát,
hol [!] esküszó a kézfogás,
hol [!] hűség villan a szemem
s [!] a szívben győz a szerelem -
az [!] ád, az ád
neked [!], derék német, hazát!

8
Ott a németnek a hona,
hol megvetett a cicoma,
hol ellenség minden csalárd,
ahol a derék jóbarát -
az ott, az ott!
Az egész Németföld honod!

9
Az egész Németföld honod!
Ó Isten, nézz miránk le most,
Lelkünkbe [!] tölts friss életet,
legyünk [!] hűséges németek!
Az ott, az ott!
Az egész Németföld honod!

Text: Freiburger Anthologie

Szöveg: A német lira kincsházája 1-6. Vál. és szerk. Keresztury Dezső. Budapest: Európa, 1959. 6. K.: Romantikusok .

³ Nieberle koncepciója szerint rossz fordítás. Szerinte az auktorialis intenció az, hogy Isten dativusban áll, nem Isten dala zeng, hanem dal zeng Istennek.

¹ zerklauen – in kleine Stücke zerlegen.

Ergänzungen

Heinrich v. Kleist

Germania an ihre Kinder

1

Die des Maines Regionen,
Die der Elbe heitre Aun,
Die der Donau Strand bewohnen,
Die das Odertal bebaun,
Aus des Rheines Laubensitzen,
Von dem duftgen Mittelmeer,
Von der Riesenberge Spitzen,
Von der Ost- und Nordsee her!

Chor:

Horchet! – Durch die Nacht, ihr Brüder,
Welch ein Donnerruf hernieder?
Stehst du auf, Germania?
Ist der Tag der Rache da?

2

Deutsche, mutger Kinder Reigen,
Die, mit Schmerz und Lust geküßt,
In den Schoß mir kletternd steigen,
Die mein Mutterarm umschließt,
Meines Busens Schutz und Schirmer,
Unbesiegt Marsenblut,
Enkel der Kohortenstürmer,
Römerüberwinderbrut!

Chor:

Zu den Waffen! Zu den Waffen!
Was die Hände blindlings raffen!
Mit dem Spieße, mit dem Stab,
Strömt ins Tal der Schlacht hinab!

3

Wie der Schnee aus Felsenrissen:
Wie auf ewger Alpen Höhn,
Unter Frühlings heißen Küssen,
Siedend auf die Gletscher gehn:
Katarakten stürzen nieder,
Wald und Feld folgt ihrer Bahn,

Das Gebirg hallt donnernd wider,
Fluren sind ein Ozean!

Chor:

So verlaßt, voran der Kaiser,
Eure Hütten, eure Häuser,
Schäumt, ein uferloses Meer,
Über diese Franken her!

4

Der Gewerbsmann, der den Hügeln
Mit der Fracht entgegenzeucht,
Der Gelehrte, der auf Flügeln,
Der Gestirne Saum erreicht,
Schweißbedeckt das Volk der Schnitter
Das die Fluren niedermäht,
Und, vom Fels herab, der Ritter,
Der, sein Cherub, auf ihm steht!

Chor:

Wer, in unzählbaren Wunden,
Jener Fremden Hohn empfunden,
Brüder, wer ein deutscher Mann,
Schließe diesem Kampf sich an!

5

Alle Triften, alle Stätten
Färbt mit ihren Knochen weiß;
Welchen Rab und Fuchs verschmähten,
Gebet ihn den Fischen preis;
Dämmt den Rhein mit ihren Leichen;
Laßt, gestäubt von ihrem Bein,
Schäumend um die Pfalz ihn weichen,
Und ihn dann die Grenze sein!

Chor:

Eine Lustjagd, wie wenn Schützen
Auf die Spur dem Wolfe sitzen!
Schlagt ihn tot! das Weltgericht
Fragt euch nach den Gründen nicht!

6

Nicht die Flur ists, die zertreten
Unter ihren Rossen sinkt;
Nicht der Mond, der in den Städten
Aus den öden Fenstern blinkt;

Nicht das Weib, das mit Gewimmer
Ihrem Todeskuß erliegt,
Und zum Lohn, beim
Morgenschimmer,
Auf den Schutt der Vorstadt fliegt!

Chor:

Das Geschehne sei vergessen;
Reue mög euch ewig pressen!
Höhrem, als der Erde Gut,
Schwillt an diesem Tag das Blut!

7

Rettung von dem Joch der Knechte,
Das, aus Eisenerz geprägt,
Eines Höllensohnes Rechte
Über unsern Nacken legt!
Schutz den Tempeln vor Verheerung;
Unsrer Fürsten heiligem Blut
Unterwerfung und Verehrung:
Gift und Dolch der Afterbrut!

Chor:

Frei auf deutschem Grunde, walten
Laßt uns nach dem Brauch der Alten,
Seines Segens selbst uns freun:
Oder unser Grab ihn sein!

Quelle:

- Freiburger Anthologie:
<<http://freiburger-anthologie.ub.uni-freiburg.de>>
- Referenzausgabe: Erwin Laaths:
Heinrich von Kleists Sämtliche
Werke. Deutsche Buch-
Gemeinschaft: 1953, S. 964-966.

Clemens Brentano:

Viktoria und ihre Geschwister, mit fliegenden Fahnen und brennender Lunte. Ein klingendes Spiel (gedr. 1817)

Text: Clemens Brentano: Gesammelte Schriften. Hrsg. v. Christian Brentano. Bd. 7, Comödien. Frankfurt/M., Friedländer, 1852, S. 279-456.

WACHTMEISTER

Woher seid Ihr, Freund?

ZWEITER

Ich bin von Meißen!

WACHTMEISTER,

Nu jetzt ist's Zeit, jetzt fängt man die Meisen!

Und Ihr, Freund! woher?

FÜNFTER

Ich bin von Dresden!

WACHTMEISTER

Da wollen wir die Leipziger Lerchen nun rösten!

[...]

WACHTMEISTER

Wo ist Er her, Freund?

SECHSTER

Ich bin von Frankfurt!

WACHTMEISTER

Wird hoffentlich der Franken Ueberfurth!

Und Er, mein Freund?

ERSTER

Ich bin von Wirtzburg!

WACHTMEISTER

Ist schon wieder eines deutschen Wirthes Burg!

Und Er?

SIEBENTER

Von Fuld!

WACHTMEISTER

Nur Geduld!

ACHTER

Von Heilbronn!

WACHTMEISTER

Des Heiles Bronn!

[...]

Fulda, Neckar, Saale, Lahn!

Brauset freudig auf,

Schließt euch deutschen Kämpfern an,

Freiheit steigt herauf!

Chor: Auf! Glück auf! mein Deutschland!

Glück auf! mein Vaterland! (410-411)

Schmidt*, Heinrich:

Das Österreichische [sic!] Feldlager. Nach Wallensteins Lager.
Wien, Anton von Haykul, 1814, S. 9-11.

Feldwebel.

Du, zum Exempel, Dragoner, sprich,
Aus welchem Orte schreibst du Dich?

Dragoner.

Aus Steyermarks blühenden Fluten komm' ich' –
Zu lieblichen Grätz bin ich geboren,
Wo Treue wohnt und Wohlstand erfreut.

Kanonier.

Und' ich, ich habe von hier nicht weit,
Ich zog aus Prags ehrwürdigen Thoren,
Von uns Böhmen die hohe Königs-Stadt,
Wo Aller Herzen für unsern König schlagen!
Wir haben's *bewiesen*, ich brauch's nicht erst zu sagen.

Feldwebel.

Die Stadt, die mich geboren hat,
Ist freundliche Linz! –Und wahrlich! sie schämt sich nicht,
Wenn man von Treue und Wohlstand spricht.

Husar.

Ich bin ein Ungar, aus dem stattlichen Pesth,
Wo Jeden für seinen König das Leben läßt! –
Kein Ungar erkennt ein höh'eres Gebot,
Als seinem König beystehn in Noth und Tod!

Grenadier.

Aus der Mährischen Hauptstadt bin ich, aus Brünn,
Wo Fleiß und Gewerbe so herrlich blühen!
Und wo im ganzen Land Jedermann
Mit Freuden sich nennt des Kaisers glücklichen Unterthan!

Wachtmeister.

Und ich, Ihr Herr, bin aus dem braven alten Wien,
Das stolz das Kaiserhaus herbergt in seinem Runde,
Wo Fleiß und Kunst, Gewerbe und Handel herrlich blühen
Mit Wohlstand, Reichthum, Biederkeit im schönsten Bunde!
Wo Aller Herzen hoch für ihren Kaiser glühen
Und Alles ruft aus Einem Sinne, Einem Munde:
Für Ihn, den besten Kaiser, unser Blut und Leben!
Für Sie, die theure, allgeliebte Kaiserinn!
Für All' die hohen Seinen! – Jeder gibt sein Leben
Für Sie mit unerschütterlicher Treue hin!

Feldwebel.

Nun und wer merkt uns das nun an,
Daß wir aus Süden und aus Norden
Hieher zusammengeführt worden?
Sehn wir nicht aus! wie aus Einem Spahn?

*) **Heinrich Schmidt** (1779-1857), színész, színiigazgató, író, az eisenstadti Esterházy-színház igazgatója, 1815-től pedig brünni színigazgató volt. 1837-ben visszavonult és Bécsben élt haláláig. Emlékiratai 1856-ban jelentek meg (Schmidt/1856; ÖBL, X, Lfg. 48, 1992, 268).

Clemens Brentano: *Viktoria und ihre Geschwister, mit fliegenden Fahnen und brennender Lunte. Ein klingendes Spiel* (gedr. 1817)

Text: Brentano, Clemens: *Wiener Festspiele, Prosa zu den Dramen*. Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, Bd. 13.3 (Dramen II, 3). Stuttgart: Kohlhammer, 2007, S. 227-230 [=Brentano/HKA/13.3].

WACHTMEISTER

Wo her seid Ihr, Freund?

ZWEITER

Ich bin von Meißen!

WACHTMEISTER

Nu jetzt ist's Zeit, jetzt fängt man die Meisen!

Und Ihr, Freund! woher?

FÜNFTER

Ich bin von Dresden.

WACHTMEISTER

Da wollen wir die Leipziger Lerchen nun rösten!

[...]

WACHTMEISTER

Wo ist Er her, Freund?

SECHSTER

Ich bin von Frankfurt!

WACHTMEISTER

Wird hoffentlich der Franken Ueberfurth!

Und er, mein Freund?

ERSTER

Ich bin von Wirtzburg!

WACHTMEISTER

Ist schon wieder eines deutschen Wirthes Burg!

Und Er?

SIEBENTER

Von Fuld!

WACHTMEISTER

Nur Geduld!

ACHTER

Von Heilbronn!

WACHTMEISTER

Des Heiles Bronn!

[...]

CHOR

Fulda, Neckar, Saale, Lahn!

Brauset freudig auf,

Schließt euch deutschen Kämpfern an,

Freiheit steigt herauf!

Chor: Auf! Glück auf! mein Deutschland!

Glück auf! mein Vaterland!

[...]

Berthold Auerbach: *Vorwort zu den Schwarzwälder Dorfgeschichten* (1843)

Berthold Auerbach (1812-1888) gilt neben Jeremias Gotthelf als Begründer und bedeutendster Vertreter der sog. 'Dorfgeschichte', einer damals sehr populären und verbreiteten literarischen Gattung. Die Dorfgeschichten erschienen unter dem Titel Schwarzwälder Dorfgeschichten (1843).

Vorreden spart Nachreden

[...] Ich habe es versucht, ein ganzes Dorf gewissermaßen vom ersten bis zum letzten Hause zu schildern; die vorkommenden Sitten und Gebräuche sind dem wirklichen Leben entnommen, so wie auch die Lieder aus keiner gedruckten Sammlung, sondern, so viel mir bekannt, bisher noch ungedruckt sind.

Neunzehn Jahre sind es, seitdem ich dich verlassen, du stiller Heimatsort, um Bahnen zu wandeln, die weit über deine umfriedete Gemarkung hinausführen; der stille Zug der kindlichen Liebe hat meinen Geist wieder zu dir zurückgelenkt, und mit namenlosen Bewegungen hieß ich die fast verklungenen Töne wieder erstehen. Vor meinem Fenster wallt der mächtige Rhein, diese Pulsader Deutschlands; ein glänzender Lichtstreif zieht sich, wie ein silbernes Band, von jenseits herüber, die Wellen zittern und glitzern im Mondlicht. Die Wellen des Neckars, die dort oben an meinem Heimatsort vorbeirauschen - der große deutsche Strom hat sie freudig aufgenommen und trägt sie hinab in das Meer. So mögen auch diese Gebilde, die ich hinaus sende ins Vaterland, aufgehen in dem Strom deutschen Lebens als eine bescheidene Welle, den heimischen Bergen entsprungen.

Mainz, im Winter 1842.